

Ein Jahr im Ruhestand

Dankbarer Rückblick, engagierte Gegenwart und ein Mutmacher aus der Ferne

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser, wenn im September dieser Gemeindebrief in Ihren Händen liegt, ist es ein Jahr her, dass ich am 31. August 2025 in einem bewegenden Gottesdienst in den Ruhestand verabschiedet wurde. Ich schaue mit tiefer Dankbarkeit auf diesen Abschiedstag zurück. Besonders bewegt haben mich die vielen Rückmeldungen und Voten an diesem Tag. Immer wieder klang dabei an, dass die Zusammenarbeit über all die Jahre als zutiefst vertrauensvoll und auf Augenhöhe erlebt wurde. Sätze wie *„Sie haben uns etwas zugetraut und uns einfach machen lassen“* haben mich sehr berührt. Sie beschreiben genau das gemeinsame Verständnis von Gemeinde, das mir immer am Herzen lag: Vertrauen zueinander und in die Gaben der Menschen vor Ort.

Aktiv im Ruhestand

An das Leben als Pastor im Ruhestand habe ich mich schnell gewöhnt – schließlich hatte ich mich auch lange darauf eingestellt. Langweilig, das kann ich Ihnen versichern, ist mir jedenfalls nie! Mein Hauptaugenmerk gilt im Augenblick meinem Vorsitz im bundesweit agierenden Verein *D.A.V.I.D. gegen Mobbing in der Evangelischen Kirche e.V.* Es ist im Rahmen dieser Arbeit leider immer wieder erschütternd, zu sehen, in welchem Ausmaß Machtmissbrauch und Mobbing auf den verschiedensten kirchlichen Ebenen eingesetzt werden, um eigene Ziele und Vorstellungen durchzusetzen. Umso wichtiger ist es, genau hinzusehen, Betroffene zu unterstützen und für eine gesunde, von Respekt geprägte Kultur gerade in der Evangelischen Kirche einzutreten.

Stolz auf das lebendige Leben in der Gustav-Adolf-Kirchengemeinde

Mit einem gewissen Stolz und großer Freude schaue ich von außen darauf, wie das kirchliche Leben bei uns in Meppen inhaltlich gefüllt weitergegangen ist und jetzt ins zweite Vakanzjahr geht. Dass die Kirche im Dorf – oder besser gesagt: in der Stadt – bleibt, ist das Verdienst vieler engagierter Hände und Köpfe.

Für die Gottesdienste werden immer wieder verlässlich Predigerinnen und Prediger gefunden. Das Team für die Gottesdienste mit kleinen und großen Leuten hat stets gute Einfälle, wie die biblische Botschaft den Jüngeren in der Gemeinde vermittelt werden kann. Die Partnerschaft mit Tansania war traditionell Thema im Gottesdienst Anfang Juni. Am 06. September 2026 werden Partner aus Tansania direkt dabei sein. Die Teamerinnen und Teamer haben den nächsten Gottesdienst Heiligabend fest im Blick. Unsere engagierten Musikerinnen und Musiker teilen sich die Einsätze wunderbar auf, die Chöre sind aktiv, und das Büchereiteam ist wie eh und je mit ganzem Herzen bei der Arbeit.

Auch die Zukunft ist im Blick: Der nächste Konfirmandenjahrgang ist eingeladen, die Planungen für die Konfirmationen im kommenden Jahr laufen, Teamerinnen und Teamer planen die Aktivitäten für das zweite Unterrichtsjahr. Ein besonderes Highlight wird es sein, wenn die Konfirmanden aus der Johannis-Gemeinde in Haren und die aus der Gustav-Adolf-Kirchengemeinde zusammen mit Pastor Weyen und dem Team zunächst ins Bibeldorf Rietberg und im nächsten Jahr zur Wartburg fahren.

Die Gemeindekreise laufen weiter, Kirche, Gemeindehaus, Grundstück und Friedhof sind in Schuss, und Andrea Pfeifer hat die Fäden in der Büroarbeit gewohnt sicher im Griff. Der Kirchenvorstand zeigt in dieser Übergangszeit immer wieder Umsicht und hält die Arbeit fest im Blick. Es erfüllt mich allerdings, wie viele andere in der Gemeinde auch, mit großer Traurigkeit, dass Dr. Peter Reichenbach aus dem Kirchenvorstand ausgeschieden ist – sein Fehlen wird von vielen sehr bedauert.

Ein Mutmacher aus meiner ersten Kirchengemeinde

Wie wichtig und tragfähig das ehrenamtliche Engagement gerade in Zeiten einer Vakanz ist, wurde mir erst kürzlich bei einem Besuch in meiner ersten Pfarrstelle vor Augen geführt.

Von 1989 bis 1996 war ich Pastor in den Kirchengemeinden Hackenstedt, Sottrum und Sillium im Landkreis Hildesheim. Am 27. Juli 2026 war ich dort zum 500-jährigen Glockenjubiläum der historischen Glocke „Maria“ in der Sottrumer Kirche eingeladen. In der vollbesetzten Martin-Luther-Kirche erlebte ich einen mitreißenden Festgottesdienst unter der Leitung der engagierten Pastorin Judith Montowski im wunderbaren Zusammenspiel mit der Popkantorin Hanna Jursch, die zusammen mit dem Chor die Gemeinde immer wieder zum kräftigen Gesang animieren konnte. Doch das, was mich neben der tollen Gemeinschaft am meisten beeindruckte, war die Parallele zu Meppen: Auch in dieser Gemeinde gab es in den vergangenen 30 Jahren nach meinem Weggang immer wieder Vakanzzeiten. Dass das kirchliche Leben dort nie zum Erliegen kam, lag einzig und allein an der Kontinuität eines starken, aktiven Kirchenvorstands und treuer Ehrenamtlicher, die die Gemeinde durch die durstigen Zeiten trugen, bis wieder eine feste Pfarrperson gefunden wurde.

Mit Zuversicht nach vorn

Dieser Blick in meine eigene pastorale Vergangenheit ist für mich ein echter Mutmacher für unsere Gustav-Adolf-Gemeinde. Sottrum hat mir gezeigt: Eine lebendige Gemeinde hängt nicht allein an einer besetzten Pfarrstelle. Sie lebt durch Sie und Euch – durch die Menschen, die anpacken, die gestalten, die einander vertrauen und die Angebote aufrechterhalten.

Wenn wir ein so engagiertes Gemeindeleben vorfinden, wie ich es in meiner ersten Kirchengemeinde erleben durfte und wie ich es auch hier bei uns in Meppen sehe, dann Sorge ich mich um die Zukunft unserer Kirche nicht ganz so sehr.

Machen Sie weiter so!

Herzlichst, Ihr
Pastor i.R. Ralf Krüger

Sottrum – eine ganz andere Form des Kirchenbaus



Der älteste Teil der romanischen Bruchsteinkirche (das heutige Mittelschiff) entstand in Sottrum zwischen 1150 und 1200. Um 1290 fügte man den wehrhaften Westturm hinzu, und nach 1380 wurde das Gotteshaus nach Osten erweitert. Im Turm schlägt bis heute ein ganz besonderes Herzstück: Die Glocke Maria wurde bereits 1526 gegossen. Dass sie ein halbes Jahrtausend – und damit auch die Metallabgaben zweier Weltkriege – unbeschadet überstanden hat, kann man schon als Fügung betrachten.

Die spätere barocke Umgestaltung prägt das Innere bis heute: Die Kanzel, die inzwischen rechts vom Altar steht, war ursprünglich di-

rekt in die Altarwand integriert und nur über eine dahinterliegende Stiege erreichbar. Ein besonderes Schmuckstück ist der Taufengel von 1749: Er „schwebt“ zur Taufe von der Holzdecke herab und hält die Taufschaale – für die Anwesenden, besonders für die Kinder, jedes Mal ein eindruckliches Erlebnis.

Blickt man nach oben, fällt die ornamentierte Holzdecke auf. In ihrer Mitte steht – umrahmt von Wolken als Symbol des Himmels – der Gottesname JHWH in hebräischen Buchstaben. Dieser Schriftzug überstand erstaunlicherweise selbst die Zeit des Nationalsozialismus'. Über der Orgel entdeckt man zudem zwei Posaunenengel.



Fotos: Jörg Küster, Sottrum